

## Der Monopolisierung der Softwareökonomie zuvorkommen

### Thesenpapier Hayek-Tage 2015

Um der Monopolisierung der Softwareökonomie zuvorkommen zu können, ist eine effektive Fusionskontrolle erforderlich. Die geltende europäische Fusionskontrolle scheitert an dieser Aufgabe, da sie der dynamischen und innovationsfreudigen Entwicklung auf Softwaremärkten nicht gerecht wird.

Die präventive Fusionskontrolle macht eine vorausschauende Analyse der wettbewerblichen Einflussnahme des geplanten Zusammenschlusses auf den Markt erforderlich. Die Wettbewerbshüter haben in den vergangenen Jahren zunehmend zu spüren bekommen, dass traditionelle kartellrechtliche und industrieökonomische Instrumente, die auf preisorientierten Wettbewerbskonzepten beruhen, unzureichend sind. Die simple Abwägung zwischen einer verminderten Wettbewerbsintensität auf dem Markt und potentiellen Effizienzgewinnen der Zusammenschlussparteien greift in der Softwareökonomie zu kurz.

Um mit der Entwicklung auf Softwaremärkten Schritt halten zu können, ist ein dynamisches Wettbewerbsverständnis erforderlich. Dafür müssen neue Technologien und innovative Geschäftsmodelle umfassend nachvollzogen werden. Die Bedeutung von Nutzerdaten für den wirtschaftlichen Erfolg von

Softwareunternehmen muss in der fusionskontrollrechtlichen Entscheidungsfindung verstärkt berücksichtigt werden. Daher sind Nutzerdaten als zumindest gleichwertiger Wettbewerbsparameter neben Preisen, Mengen, Kapazitäten etc. anzuerkennen.

Zudem ist eine ökonomische Wirkungsanalyse vorzunehmen, die die Erkenntnisse der Innovationsökonomik miteinbezieht. Die Wettbewerbshüter haben zu prognostizieren, welchen Einfluss der Zusammenschluss auf die Anreize der Unternehmen im Markt hat, künftig in Innovation zu investieren. Innovationen müssen möglich bleiben, da sie für die Aufrechterhaltung des Wettbewerbs auf Softwaremärkten unverzichtbar sind.

Die technischen und ökonomischen Erkenntnisse müssen mithilfe einer klaren Methodik für die juristische Entscheidung verwertbar gemacht werden. Dabei ist es erforderlich, dass die Wettbewerbshüter eine Strategie bereithalten, wie mit Prognoseunsicherheiten umzugehen ist. Ein konsistente Rechtsentscheidung kann nur auf Grundlage klarer Regeln, präziser Methoden und mithilfe einer für die Parteien und Wettbewerber nachvollziehbaren Systematik getroffen werden.